

PANEM ET CIRCENSES ZIRKUSBESUCHER IM RÖMISCHEN BURGENLAND

Karl Kaus

Der römische Dichter und Satiriker Juvenal (geb. um 60, gest. um 140 nach Chr.) brachte in seinen Satiren (X, 81) den Interessenshorizont der stadtrömischen Bevölkerung auf die einfache und häufig zitierte Formel „panem et circenses“ „Brot und Spiele“ – monatliche Getreidespende und Massenunterhaltung – wurden bewusst als politisches Werbemittel zur Festigung der kaiserlichen Macht in der Hauptstadt Rom eingesetzt. Denn Gladiatorenkämpfe, Tierhetzen, Dompteurvorstellungen, Wagenrennen, theatralisch inszenierte Hinrichtungen und Schlachten, sogar nachgestellte Seeschlachten, erfreuten sich beim Volk größter Beliebtheit. Auch die Städte in den Provinzen wetteiferten mit dem Bau von Amphitheatern, in denen jedoch wegen bescheidenerer Geldmittel eher seltene exotische und gezähmte Tiere zur Schau gestellt und unblutigere Kämpfe geboten wurden¹

Auf dem Gebiet des heutigen Burgenlandes hat sich keine römische Stadt und daher auch kein Amphitheater befunden. Die überwiegend ländliche Bevölkerung musste daher in die nächstgelegenen pannonischen Städte, Carnuntum (Petronell-Bad Deutsch Altenburg), Scarbantia (Sopron-Ödenburg) und Savaria (Szombathely-Steinamanger) oder in die norischen Orte Flavia Solva (Wagna bei Leibnitz) und Gleisdorf reisen um ihrem Vergnügen nachzugehen. Auch Truppenparaden und militärische Reiterspiele in den Grenzgarnisonen an der Donau, sowie pompöse religiöse Prozessionen und politische Feiern und Umzüge in den Zivilstädten bereicherten den römischen Festspielkalender².

In Carnuntum an der Donau gab es zwei Theater³. Das Amphitheater von Scarbantia lag nordwestlich der Stadt, am heutigen Bécsidomb (Wienerberg)⁴. Es wurde im 2. Jahrhundert unter Ausnutzung des Geländes in den Hang gebaut, im 3. Jahrhundert ausgebaut, hatte eine Größe von 125 x 75 Metern und ein Fassungsvermögen von 6.000 Personen. Beim Eingang in die

¹ K.-W. Weeber, Panem et Circenses. Massenunterhaltung als Politik im antiken Rom. Mainz 1994. H. Gabelmann, Circusspiele. Antike Welt, Mainz 1980, S. 25 ff.

² J. Fugmann, Römisches Theater in der Provinz. Aalen 1988, S. 5 ff.

³ W. Jobst, Provinzhauptstadt Carnuntum. Wien 1983, S. 90, 100.

⁴ K. Póczy, Städte in Pannonien. Budapest 1976, S. 27 f.

Arena befand sich ein Heiligtum für die Göttinnen Nemesis, Schutzgöttin der Gladiatoren und Diana, die Beschirmerin des Tierkampfes⁵. Von einem Grabstein ist sogar der Name eines *magister ludorum*, eines Spielmeisters, der für die Durchführung der Zirkusspiele und die Ausbildung der Gladiatoren verantwortlich war, überliefert. Er hieß Lucius Cotonius Campanus, war Veteran der 15. Legion⁶, daher im Umgang mit Waffen geübt und als Ausbilder von Gladiatoren gut vorgebildet.

Das Theater von Savaria lag westlich, außerhalb der römischen Stadt bei der heutigen Kalvarienbergkirche. Es ist noch nicht ausgegraben, jedoch in der antiken schriftlichen Überlieferung, in der *Passio des Quirinus*, erwähnt⁷

Einige wenige, dafür aber umso interessantere Fundstücke lassen vermuten, dass Zirkusspiele, Gladiatorenkämpfe und andere Veranstaltungen in diesen Amphitheatern auch von den Bewohnern der Gutshöfe und Dörfer im römischen Burgenland besucht wurden.

Tessera aus Wulkaprodersdorf

In der archäologischen Sammlung des Landesmuseums befindet sich eine Silbertessera, die auf dem Gemeindegebiet von Wulkaprodersdorf, 16 Kilometer nordwestlich des antiken Scarbantia, gefunden wurde⁸. Das münzähnliche Stück hat einen Durchmesser von 21 mm und zeigt auf der Vorderseite im Kranz den Gott Bacchus-Liber Pater (Dionysos) nach links gewendet, den Thyrsosstab in der linken Hand und die Oinochoe (Krug) in der rechten Hand haltend. Ihm zu Füßen kauert ein Panther. Auf der Rückseite ist ein Elefantenreiter nach rechts, umgeben von einem Punktkreis dargestellt⁹

Tesseræ sind münzähnliche Objekte oder private Münzersatzmittel, die als Berechtigung zum Bezug von Waren („Gutscheinmünzen“) und als „Ein-

⁵ M. Storno, *A római amfiteatrums és nemeseum Sopronban – Das römische Amphitheater und Nemeseum zu Sopron (Scarbantia)*. Soproni Szemle V, Sopron 1941, S. 201 ff.; J. Gömöri, *Archäologische Daten zur Topographie Scarbantias. Römische Baudenkmäler im Stadtbild von Sopron*. In: *Landschaft und Denkmäler entlang der Bernsteinstraße*. Sopron 1999, S. 98 ff.

⁶ L. Barkóczy – A. Mócsy, *Die römischen Inschriften Ungarns (RIU) 1*, Amsterdam 1972, Nr. 185.

⁷ K. Póczy, a.a.O., S. 19, 88 ff.; G. Kiss – E. Tóth – Cz. Zágórhidi, *Savaria-Szombathely története*. Szombathely 1998, S. 28.

⁸ K. Kaus, *Urgeschichte und Römerzeit*. In: *Wulkaprodersdorf, eine Gemeinde stellt sich vor*. Wulkaprodersdorf 1992, S. 52, Nr.12.

⁹ Burgenländisches Landesmuseum, *Archäologische Sammlung*, Inv. Nr. 30.267

trittskarten“ zum Besuch von Versammlungen, Theatervorstellungen, Zirkusdarbietungen, Thermen und Bordellen dienten¹⁰.

Das burgenländische Stück aus Wulkaprodersdorf ist wegen der Darstellung des Elefantenreiters eindeutig dem Zirkusmilieu zuzuweisen. Vielleicht hat ein in Scarbantia gastierender Wanderzirkus diese Gutscheilmünzen ausgegeben. Möglich ist aber auch, dass ein wohlhabender Bürger der Stadt zu einem bestimmten feierlichen Anlass Zirkusspiele veranstaltet hat. Die Darstellung des Bacchus scheint dafür zu sprechen. Dieser Gott war der Herr über Weinlese und Festgelage. Ihm zu Ehren feierte man am 17. März ein großes Fest, die Liberalia, an dem die jungen Männer durch Anlegen der Männertoga zu erwachsenen Bürgern erklärt wurden. Umzüge, Weinkon-



Abb. 1: Tessera aus Wulkaprodersdorf, links Avers mit Bacchus, rechts Revers mit Elefantenreiter

sum in großer Menge und andere Volksbelustigungen waren dabei üblich¹¹.

Zur Datierung der Tessera aus Wulkaprodersdorf ist vor allem auf numismatische Parallelen zurückzugreifen. Mehrere Denare des Kaisers Septimius Severus, geprägt in den Jahren 193 bis 197, haben mit Bacchus-Liber Pater und Elefant fast idente Reverse¹². Elefantenreiter sehr ähnlicher Form finden sich auf Münzen des Kaisers Philippus I. Arabs, geprägt in den Jahren 244 bis 249¹³. Im Zeitraum zwischen etwa 190 bis 250 dürfte also auch die hier beschriebene Tessera in Umlauf gebracht worden sein.

¹⁰ R. Göbl, *Antike Numismatik*. München 1978, Bd. I, S. 31 f.

¹¹ *Religio Romana*. Trier 1996, S. 114 ff.

¹² RIC 27a, 82, 100.

¹³ RIC 58, 167a.

Das Ende des 2. Jahrhunderts und die 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts, die severische Zeit, gilt als Hochblüte der römischen Kultur in Pannonien.

Auch die Villa rustica von Wulkaprodersdorf, am Südostabhang des Föllik, nahe dem Sulzbach gelegen, wurde damals wohl aus- und umgebaut. Mit den dort erzeugten Landwirtschaftsprodukten belieferte man sicher auch den Markt von Scarbantia. Aus dieser Affinität ist unsere Gutscheinmünze zu verstehen, deren Verlust damals vielleicht betrauert wurde, uns heute aber erfreut.

Gladiatorenfibel aus Burg

Aus Burg, einem Ortsteil der Gemeinde Hannersdorf im Bezirk Oberwart, 16 Kilometer westlich von Savaria, kam eine Gladiatorenfibel, ein sehr seltenes Fundstück, ins Landesmuseum¹⁴. Sie wurde im Bereich einer Villa rustica in der Ried Asten, knapp nordöstlich des heutigen Ortes gefunden.



Abb. 2: Gladiatorenfibel aus Burg

Die Fibel ist 3,1 cm breit, 2,9 cm hoch und besteht aus zwei halbplastischen Männerfiguren, die das Ende eines Gladiatorenkampfes zeigen. Links steht, leicht vorgebeugt und breitbeinig mit abgewinkelten Beinen der Sieger, der Secutor mit Helm, Rechteckschild und Gladius. Rechts vor ihm sitzt der besiegte Retiarius, der sich auf seinen linken Arm stützt. Die rechte Hand des Retiarius befindet sich auf der Schildmitte des Secutors. Sein Dreizack mit der Spitze nach links bildet die Basis für beide Figuren. Der Ellbogen der

¹⁴ Burgenländisches Landesmuseum, Archäologische Sammlung, Inv. Nr. 29.965.

rechten Hand des *Secutors* fehlt, auch sonst ist die Fibel durch langen Gebrauch so stark abgewetzt, dass Details, wie zum Beispiel der ausgestreckte rechte Zeigefinger als Unterwerfungsgeste des *Retiarier*s, nicht mehr eindeutig zu erkennen sind. Auf der Rückseite sind von der Armbrustkonstruktion zur Befestigung der Fibel am Kleiderstoff Nadel und Nadelrast abgebrochen und fehlen.

Der Kampf des *Secutors* (von lat. *scutum* – *Schild*, speziell der rechteckige *Langschild*), des Schildträgers, der gerüstet mit Helm, Brustpanzer, Armschutz, Beinschienen, bewaffnet mit dem Kurzsword gegen den *Retiarier* (von lat. *rete* – *Netz*), den Netzkämpfer, geschützt mit Armbandagen und Schulterpanzer, bewaffnet mit Dreizack und Wurfnetz, antrat, hat seinen Ursprung im etruskischen Totenkult. In spätrepublikanischer Zeit und besonders in der römischen Kaiserzeit entwickelte sich diese klassische Art des Gladiatorenkampfes (von lat. *gladius* – *Sword*) zum nicht unumstrittenen Unterhaltungsspektakel für die blutrünstigen Volksmassen.



Abb. 3: Sockelrelief am Grabstein des Ti. Julius Rufus aus Walbersdorf

Eine Reminiszenz an den kultischen Gladiatorenkampf anlässlich von Begräbnisfeierlichkeiten zeigt wahrscheinlich das Basisrelief auf dem Grabstein des Tiberius Julius Rufus aus Walbersdorf. Zwischen zwei Schwertkämpfern mit Rundschild steht eine halbnackte Frau, die als Eris, die Göttin der Zwietracht, oder Nemesis, die Göttin des Zweikampfes, gedeutet wird. Der rechts davon stehende Mann mit erhobener Hand dürfte ein Kampfrichter sein¹⁵.

¹⁵ A. Schober, Die römischen Grabsteine von Noricum und Pannonien. ÖAI Sonderschriften Bd. X, Wien 1923, S. 89 f, Abb. 99; M. L. Krüger, Die Reliefs der Stadtgebiete von Scarbantia und Savaria. CSIR Österreich I/5, Wien 1974, S. 14.

Siegreiche Gladiatoren wurden umjubelt und zählten zu den antiken Spitzenverdienern. Als Andenken an die Kämpfe wurden an Verkaufsständen und von ambulanten Händlern in den Amphitheatern Schmuckstücke, Öllampen, Statuetten, Kuchenformen und andere Souvenirartikel mit Bildern von Kampfszenen und Kämpfern feilgeboten. So fand sich zum Beispiel auch beim Eingangstor zur Arena von Scarbantia das Bruchstück einer Tonlampe mit dem Bild eines besiegten Retiariers¹⁶ und in Szombathely ein Kuchenmodell mit Darstellung eines Gladiatorenkampfes. Wie auf den Fibeln steht hier der siegreiche Secutor über dem niedergestreckten Retiarier, darüber ist die Inschrift *VINCAS – du mögest siegen zu lesen*¹⁷.

Auch unsere Gladiatorenfibel aus Burg gehört in diese Kategorie und dürfte im Amphitheater der nahe gelegenen Stadt Savaria gekauft worden sein.

Ähnliche Fibeln sind in Pannonien aus Nyergesújfalu bei Esztergom, aus Hegyesd bei Tapolca im Komitat Veszprém und aus Budapest bekannt. Diese drei Fibeln, sowie zwei weitere, aus Flavia Solva in der Provinz Noricum und aus der Provinz Raetien, unterscheiden sich von unserem Stück aus Burg nur dadurch, dass dort der besiegte Retiarier seine rechte Hand nicht auf den Schild gelegt hat, sondern davor erhoben hält¹⁸. Aufgrund dieser Parallelen ist die Gladiatorenfibel aus Burg in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts und die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts zu datieren. Eine zeitliche Präzisierung erlaubt vielleicht die fast idente Reliefdarstellung auf Sigillaten aus der Werk-



Abb. 4: Gladiatorenfibel aus Nyergesújfalu (mit Inschrift *ATIAEONuS*, wahrscheinlich der Name des Siegers), Fibel aus Budapest und Bild auf Sigillata aus Westerndorf

¹⁶ M. Storno, a.a.O., Abb.7,1.

¹⁷ A. Alföldi, Tonmodel und Relieffmedaillons aus den Donauländern. *Laureae Aquincenses – Diss. Pann. II/10*, Budapest 1938, S. 338, Nr. 46, Taf. LXVIII,2.

¹⁸ P. Prohászka, Römische Fibel mit Gladiatorenarstellung und Inschrift aus Pannonien. *Communicationes Archaeologicae Hungariae*, Budapest 2001, S. 65 ff.

statt des Helenius in Westerndorf, die etwa zwischen 186 und 233 bei Rosenheim gearbeitet und vor allem nach Noricum und Pannonien exportiert hat¹⁹. (siehe Abb. 4)

Gemme aus Schützen am Gebirge

Nicht direkt mit Zirkusspiel und Wagenrennen, sondern eher mit feierlichen religiösen Prozessionen in Zusammenhang steht eine Gemme aus Schützen. Hippodrome (Pferderennbahnen) sind nur in den Hauptstädten Rom und Konstantinopel, sowie in den ganz großen Provinzstädten, zum Beispiel in Aquileia, gebaut worden. In den kleineren Städten konnten bei Bedarf Wagenrennen an geeigneten ebenen Plätzen der näheren Umgebung durchgeführt werden. Bei Umzügen mit prunkvollem Gepräge wurden aber zur besonders beeindruckenden und massenwirksamen kultischen oder politischen Aussage Viergespanne, gezogen von möglichst edlen Pferden oder exotischen Tieren, zum Transportmittel für hochgestellte Persönlichkeiten verwendet. Auf Münzreversen der Kaiser Marc Aurel und Septimius Severus sind Quadrigen mit Elefanten und Löwen dargestellt²⁰.



Abb. 5.: Gemme aus Schützen am Gebirge

Die ovale Gemme aus Schützen am Gebirge ist aus dunkelgrünem Jaspis, 1,8 x 1,5 cm groß und war in einen silbernen Fingerring gefasst, von dem aber nur der Oberteil erhalten ist. In den Ringstein ist der Sonnengott Sol mit Segensgestus auf galoppierender Quadriga nach links, eingeschnitten²¹.

¹⁹ H.-J. Kellner, Die Sigillatöpfereien von Westerndorf und Pfaffenhofen. Stuttgart 1973, S. 21; J. Hefner, Die römische Töpferei in Westerndorf. München 1862, Taf. I, 20.

²⁰ RIC 1507, RIC 562.

²¹ Burgenländisches Landesmuseum, Archäologische Sammlung, Inv. Nr. 2002.

Dieses häufige Motiv geht parallel mit der Verbreitung des Sol Invictus-Kultes ab dem 2. Jahrhundert²². Ringgemmen mit siegreichen Wagenkernern und Quadrigen sehr ähnlicher Form waren in Pannonien sehr beliebt²³. Auch auf Kuchenmodellen wurden Quadrigen abgebildet²⁴.

Tonlampen aus Müllendorf

Öllampen aus Keramik wurden als häufige Gebrauchsware von Manufakturen in großen Stückzahlen erzeugt, weit verhandelt und verkauft. Als Zierelemente tragen sie im Spiegel oft Bilder von Gladiatoren, Tieren oder Theatermasken.



Abb. 6: Tonlampen aus Müllendorf

Von den burgenländischen Stücken dieser Fundgattung im Landesmuseum sind hier zwei Lampen aus Müllendorf bei Eisenstadt abgebildet²⁵.

Eine Lampe, ergänzte Länge 10,3 cm, Durchmesser 7,1 cm, hat an der Unterseite den Firmenstempel *CASSI* und im Spiegel eine bartlose männli-

²² A. Krug, Römische Fundgemmen 3. Germania 56, Mainz 1978, S. 499, Nr. 34, Taf. 54/34.

²³ T. Gesztelyi, Spätromische Gemmenfunde in Pannonien. Budapest Régiségei XXXIV, Budapest 2001, S.109 ff, Abb. 2.

²⁴ Vgl. z.B. W. Jobst, a.a.O., Abb. 62 (Carnuntum); A. Alföldi, a.a.O., Taf. LIII (Emona) und G. Piccottini, Die Römer in Kärnten. Klagenfurt 1989, Taf. 45 (Teurnia).

²⁵ W. Kubitschek, Römerfunde von Eisenstadt. ÖAI Sonderschriften Bd.XI, Wien 1926, S. 58, Abb. 34.

che Maske mit langen Locken²⁶. Die zweite Lampe ist 9,2 cm lang, bei einem Durchmesser von 6,3 cm, trägt den Stempel *FORTIS* und zeigt ebenfalls eine Theatermaske, eine Sklavenmaske mit großem Mund und Knollennase, die der Komödie entstammt²⁷

Beide Lampentypen sind langlebig. Die Cassiuslampen kommen in Oberitalien schon am Beginn des 2. Jahrhunderts vor und sind in Noricum und Pannonien bis ins 4. Jahrhundert belegt. Die Werkstätte der Fortislampen arbeitete seit dem 1. Jahrhundert in Oberitalien oder Gallien und wurde von provinziellen Betrieben sehr häufig imitiert. Nachahmungen sind in Pannonien bis in die Mitte des 4. Jahrhunderts nachgewiesen²⁸.

Der römische Vicus im Ortsbereich von Müllendorf lag an der Verbindungsstraße von Scarbantia nach Aquae (Baden bei Wien) und Vindobona (Wien). Die Wegstrecke nach Scarbantia betrug rund 20 Kilometer, nach Vindobona ca. 30 Kilometer. Klassische Schauspieltheater mit halbrunder Zuschauertribüne hat es aber weder in Scarbantia, noch in Vindobona gegeben. Auf österreichischem Boden ist nur das Theater im norischen Virunum bekannt. In allen anderen Städten wurden tragische und komische Bühnenstücke in den Amphitheatern gespielt.

Reliefsigillata

Überaus reichhaltig ist der Motivenschatz der römischen Terra-Sigillata-Töpfereien. Der Dekor dieses luxuriösen Tafelgeschirrs wurde den Vorlieben und dem jeweiligen Zeitgeschmack der Verbraucher angepasst. Aus dem Theater- und Zirkusleben wurden Gefäße mit Reliefdarstellungen von Tierkämpfen, Tierhetzen, Gladiatorenkämpfen, einzelnen Gladiatoren, Faustkämpfern, Ringern und anderen Athleten, von Tierbändigern, exotischen Tieren, wie Löwen, Panther, Bären, Kamelen und anderen wilden Bestien besonders gerne gekauft.

Auf den frühen italischen Sigillaten sind oft Appliken in Form von Theatermasken angebracht.

Zahlreich sind die entsprechenden Funde auch aus dem römischen Burgenland. Hier sollen daher nur einige Belegstücke aus dem Landesmuseum beispielhaft gezeigt werden.

²⁶ F. Miltner, Die antiken Lampen in Eisenstadt. ÖJH 24, Wien 1929, Sp. 150, Nr. 7 Abb. 63, 9; Inv. Nr. SW 4093.

²⁷ F. Miltner, a.a.O., Sp. 155, Nr. 21, Abb. 63, 12; Inv. Nr. SW 4092.

²⁸ E. Alram-Stern, Die römischen Lampen aus Carnuntum. RLÖ 35, Wien 1989, S. 68 ff.



Abb. 7: Reliefsigillata

Das Bruchstück eines Tellers aus Winden zeigt eine Auflage in Form einer Theatermaske²⁹, eine Schüsselscherbe aus Kittsee einen Bestiarius, einen Dompteur mit Peitsche und Schutzbandagen an den Beinen, ein weiteres Bruchstück aus Kittsee oder Edelstal einen linkshin springenden Löwen³⁰.

Die Maskendarstellung gehört ins 1. Jahrhundert, der Tierbändiger zierte ein Gefäß des 2. Jahrhunderts aus Rheinzabern, der Löwe eine in Südgallien erzeugte Schüssel aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts.

Mosaik und Wandmalerei

Neben Gebrauchsgegenständen und Schmuckstücken mit Zirkus- und Theatervorstellungen zeigt sich die Beliebtheit der antiken Unterhaltungsindustrie auch in der Ausschmückung von Privathäusern, Thermen und Palästen mit Mosaikbildern und Wandmalereien.

Unter dem umfangreichen burgenländischen Mosaikbestand, vor allem aus Bruckneudorf, aber auch aus Eisenstadt und Deutschkreutz, ist bis jetzt kein einschlägiges Bild bekannt und auch nicht zu erwarten, da diese Mosaik aus dem 4. Jahrhundert stammen, als die Hochblüte der Zirkusmotivik bereits überschritten war.

Zwei Mosaikbilder als Ergänzung zu den Darstellungen auf den vorgenannten burgenländischen Kleinfunden seien hier aber trotzdem angeführt:

²⁹ D. Gabler, Italische Sigillaten in Nordwestpannonien. WAB 51, Eisenstadt 1973, Abb. 3/3.

³⁰ G. Langmann, Aus einer Sammlerkiste (Terra Sigillata aus dem Ager Carnuntinus). WAB 57, Eisenstadt 1975, S. 5 ff, Taf. 2/1, Taf. 3/10.

Ein Einschaltbild am Mosaikboden in der römischen Villa von Nennig an der Mosel bei Trier zeigt den Gladiatorenkampf eines Secutors mit dem Retiarius, dazwischen den Schiedsrichter. Auf einem Mosaik in der Villa von Vallon in der Schweiz ist ein Bestiarius mit einem Löwen dargestellt. (Abb. 8)



Abb. 8: Mosaikbilder aus Nennig (links) und Vallon (rechts)

Der Märtyrer-Prozess gegen Quirinus im Theater von Savaria

Im Jahre 308 fand in Savaria ein Aufsehen erregender Strafprozess vor großem Publikum statt. Als Verhandlungsort ist ausdrücklich das Theater genannt, da nur dort die Vollstreckung der diocletianischen Edikte gegen die Christen eindringlich und breitenwirksam gewährleistet war.

Quirinus, Bischof von Siscia, wurde auf der Flucht verhaftet und nach Savaria, den Sitz des zuständigen Stadthalters Amantius gebracht und vorerst einige Tage eingekerkert. Am 4. Juni 308 kam es zum Schauprozess *in theatro* zu Savaria. Beim Verhör, das von Amantius höchstpersönlich und unter Anwendung der Folter durchgeführt wurde, blieb Quirinus standhaft. Er wurde zum Tode verurteilt und gleich anschließend von der nahe gelegenen Brücke über die Sibaris (heute Perint) mit einem an den Hals gebundenen Mühlstein in den Fuß gestürzt und ertränkt³¹.

³¹ J. Rittsteuer, Kirche im Grenzraum. Eisenstadt (1968), S. 33 ff.; E. B.Thomas, Zur Quirinus- und Martinfrage in Sabaria. BHBl. 43, Eisenstadt 1981, S. 7 ff.; M. Jarak, Martyres Pannoniae – the Chronological Position of the Pannonian Martyrs in the Course of Diocletian's Persecution. Situla 34, Ljubljana 1996, S. 278 ff.; (E. B. Thomas gibt a.a.O. irrtümlich das Jahr 303 als Todesjahr des Quirinus an).

Zusammenfassend ist festzustellen, dass für Theatervorstellungen, Gladiatorenkämpfe, Zirkusdarbietungen, politische und religiöse Massenveranstaltungen und sogar für Strafprozesse die Arenen der provinzialrömischen Städte den geeigneten Versammlungsort für ein großes Publikum boten. Vor allem aus der Stadt, aber auch aus der Umgebung, strömten die Besucher herbei. Für die burgenländische Bevölkerung zur Römerzeit waren die Amphitheater von Carnuntum, Scarbantia und Savaria die nächstgelegenen Stätten des Vergnügens und der Kommunikation.

Einige archäologische Fundstücke aus dem Burgenland, wie eine Tessera, eine Gladiatorenfibel, Tonlampen und Sigillaten, belegen den Zirkusbesuch.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [66](#)

Autor(en)/Author(s): Kaus Karl

Artikel/Article: [Panem et Circenses - Zirkusbesucher im römischen Burgenland 120-131](#)